

## Sammlungspräsentation mit neuen Akzenten

Kontakt:  
Katrin Greiner  
Kunstmuseum Moritzburg  
Halle | Saale  
Friedemann-Bach-Platz 5  
06108 Halle | Saale

T: +49 345 21 25 912  
F: +49 345 20 29 990

katrin.greiner@kulturstiftung-st.de  
www.kulturstiftung-st.de

**Nach dem Ausstellungsende von *Sittes Welt. Willi Sitte: Die Retrospektive* am 6. Februar wurde die Sammlungspräsentation *Wege der Moderne. Kunst in Deutschland 1900 bis 1945* im ersten Obergeschoss der Moritzburg, die vorübergehend der großen Sonderausstellung weichen musste, wieder neu eingerichtet. Diese Umbauphase hat das Museum genutzt, neue Akzente zu setzen.**

Im Begrüßungstext im Foyer heißt es dazu: „Die Präsentation versteht sich bewusst nicht als abgeschlossen. Unsere Gesellschaft ist aktuell von zahlreichen Diskussionssträngen um Inklusion möglichst all ihrer Mitglieder und die Aufarbeitung der politischen Rolle unseres Landes weltweit vor allem im 19. und 20. Jahrhundert geprägt. Auf die sich stetig verändernden Wissens- und Gesprächsstände werden wir in der Sammlungspräsentation immer wieder reagieren. Bei all diesen Themen geht es stets auch um das Hinterfragen und Neu-Einstellen von Perspektiven – auf uns als Museum, auf unsere Sammlung, auf uns als Gemeinschaft von Kulturschaffenden und -genießenden, auf die Welt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Beispiele für neu präsentierte Werke finden sich vor allem auf Seiten der Künstlerinnen. Selbstverständlich gab es zu jeder Zeit immer auch Kunstschaffende Frauen. Viele von ihnen waren lange wenig bekannt, wurden kaum wahrgenommen, selten ausgestellt und gesammelt. Die meisten deutschen Museumssammlungen kennzeichnet bis heute ein eurozentrischer männlicher Fokus. Dieser schloss über viele Jahrhunderte Frauen von einer gezielten künstlerischen Laufbahn aus. Neu präsentiert werden 9 Gemälde und Plastiken von Annemarie und Katharina Heise sowie von Edith Dettmann. In den Bereichen *Kunst vom 16. bis 19. Jahrhundert* und *Kunst in der SBZ/DDR 1945 bis 1990* werden in den nächsten Wochen weitere 8 Werke von Künstlerinnen hinzukommen, darunter Gemälde von Anna Friederica Regina Ringe, Susanne von Nathusius oder Heidrun Hegewald und Susanne Kandt-Horn.

Eine andere gesellschaftliche Diskussion, die das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) schon vor geraumer Zeit aufgegriffen hat, ist der Umgang mit diskriminierenden Werktiteln. In der Präsentation findet sich ein gutes Beispiel, an dem man auch sieht, wie Museumsverantwortliche

nach der richtigen Variante ringen und suchen – und diese Suche transparent machen: Theodor Lux Feininger hat sein Gemälde aus dem Jahr 1933 zur Entstehungszeit mit *The Nigger of the Narcissus* benannt, also nach der gleichnamigen Erzählung von Joseph Conrad. In der bisherigen Präsentation wurde nur die Herkunft des Titels mit dem N-Wort erklärt, ohne in den Titel einzugreifen oder vertiefende Informationen zu geben. Im Rahmen anderer Ausstellungen wurden verschiedene Formen des kontextualisierenden und grafischen Umgangs erprobt. Museumsdirektor Thomas Bauer-Friedrich hält diese Entwicklung für noch nicht abgeschlossen und meint:

„Viele Museen national wie international suchen derzeit nach einem den Bedürfnissen der Betroffenengruppen und dem Inszenatorischen angemessenen Umgang. Sternchen, durchgestrichen, abgekürzt, umgedreht und manch andere Variante stehen zur Wahl, doch keine hat uns bislang vollständig überzeugt. Wir haben uns in Auswertung unserer Erfahrungen mit unserem Publikum in den vergangenen zwei Jahren und unserer eigenen Erlebnisse in Ausstellungen anderer Häuser dafür entschieden, nunmehr die diskriminierenden Titelworte zwar auszuschreiben, sie aber gleichzeitig durchzustreichen, um uns von diesen Worten zu distanzieren und zusätzlich erklärende Informationen zu geben. Auf diese Weise setzen wir nicht mehr detaillierte Kenntnis des Diskurses voraus und können auf den mit diesen Werken verbundenen diskriminierenden Sprachgebrauch aufmerksam machen und unser Publikum zum Nachdenken und Überdenken seines eigenen Verhaltens motivieren. Wir möchten dazu anregen, die eigenen Perspektiven zu hinterfragen.“